

DIE GESCHICHTE DES „HÄMMELSMARSCH“



1957

Batty Fischer

Beginnen hat es mit einem Glockenspiel und einer Melodie, die am Anfang überhaupt nichts mit „Hämmel“ zu tun hatte. Woher sie genau stammt, hat bis heute niemand herausgefunden.

Das alte Glockenspiel der Kathedrale spielte diese Weise schon vor der Franzosenzeit, und im 17. Jahrhundert wurde angeblich auf der Kegelbahn der Schobermesse ein Hammel als Gewinnlos ausgesetzt, den mehrere Mitglieder der Sebastiansbruderschaft bei ihrem Umzug durch die Stadt mitnahmen. Dabei übernahm dieser hauptstädtische Schützenverein – im Volksmund „d'Schëiss“ genannt – die alte Weise und machte daraus ihren Parade-marsch. Michel Lentz schrieb später den Text dazu.

Von allen Bräuchen der Schobermesse besteht nur mehr der Umzug der Preishammel, der noch jedes Jahr am Kirmes-samstag und morgens am Kirmessonntag stattfindet.

Den Zug eröffnet ein Führer nebst drei reich mit Bändern geschmückten Hammeln. Knaben, die große blanke Zinnteller tragen, kommen hinterher, und ein Musikorchester, das fortwährend eine altertümliche Weise, den so genannten „Hämmelsmarsch“, spielt, beschließt den Zug. Der „Hämmelsmarsch“ wird heute in jeder Stadt und jedem Dorf zur Eröffnung der jeweiligen Kirmes abgehalten, allerdings meist ohne Hammel. Aus den Trinkgeldern für die Begleiter ist ein wichtiger Beitrag für die Vereinskasse geworden.

DEN HÄMMELSMARSCH

't ass Kiirmesdag an eng Gei jéngt muerges an der Gaass
't jäitzt eng Klarinett an 't brommt eng schaddreg Bass
An Hämmel ginn derbäi mat Bänn a Fletschen un
Blénkeg zënne Plettlen an der Rei sinn hannendrun, sinn hannendrun

Refrain:

An d'Kanner loossen hire Kaffi ston
Fir dene schéinen Hämmel nozegon
Wou d'Musek ass déi spillt sou lëschtég d'Gaassen an
Fir bei all grouss Hären an der Stad hir Ronn ze man, hir Ronn ze man

D'Leit si gebotzt an si hunn hir schéinste Kleeder un
D'Kamäiner dämpfen, d'Kächen, déi sinn drun
d'Pan an der Fuesent, déi ass nët esou geplot
Well et ass haut nët genuch mat engem Hämmelsbrot, a mat Zalot

An aus der Friemd sinn d'Lëtzebuerger do
Op d'Kiirmes kommen si vu wäit a no
't ass aus der Hémecht keen, a wär en iwwer d'Mier,
Op de Schuebersonndeg, 't ass gewëss, dann denkt en hir, dan denkt en hir.

Michel Lentz





Guy Hoffmann

WIL LOFYS MUSIK IN BRONZE

Der Künstler während der Einweihungsfeierlichkeiten (1982)



imedia

Eigentlich kommt uns diese Musik aus Italien daher, aus Pietra Santa bei Carrara. Dort entstand das später zu Bronze gewordene Modell der tonnenschweren „Hämmelsmarsch“-Skulptur am „Roude Pätz“, die 1982 zur Eröffnung der 642. Schobermesse eingeweiht wurde.

Über Nacht ist dieses Kunstwerk jedenfalls nicht entstanden. Denn selbst im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit ist ein Bronzeguss immer noch ein langwieriger und sorgfältig zu überwachender Prozess. Auch hat sich an der von Wil Lofy benutzten Gussmethode mit verlorener Form (*à cire perdue*) seit der Renaissance kaum etwas geändert. Der Künstler hatte also in die handwerklich erprobten Fußstapfen der alten Meister, wie etwa Cellini, zu treten.



Guy Hoffmann